

Projekt Standarddeutsch

In der Woche vor den Osterferien hatten wir Besuch von Professor Dr. Schneider von der Universität Koblenz-Landau. Im Voraus bekamen wir von Frau Hackländer einen von Herrn Professor Dr. Schneider verfassten Fachartikel mit dem Titel „Was ist richtiges und gutes Deutsch?“. In diesem Aufsatz vergleicht er die sprachkritischen Kolumnensammlungen von Bastian Sick mit Duden 9, dem Nachschlagwerk für korrektes Deutsch, und zeigt die Haltung der Fachwissenschaft Linguistik zu diesem Thema auf. Auf der Basis dieses Textes haben wir Fragen gestellt, die wir im Unterricht mit ihm diskutieren durften. Als Einstieg für die Unterrichtseinheit hat jeder seine eigene Definition der Standardsprache im Plenum präsentiert. Zum Ende der ersten Stunde stellten wir eine allgemeingültige Definition der Standardsprache auf. Wichtige Aspekte hierbei sind:

- Die Unterscheidung der gesprochenen und geschriebenen Sprache
- Der Bezug zur Aktualität
- Die Situationsabhängigkeit
- Die Adressatenorientierung
- Die Orientierung am Gebrauch. Zum Beispiel wird bei der Erstellung und Aktualisierung von Duden 9 ein großes Korpus mit Texten der überregionalen Presse ausgewertet.
- Die Vereinheitlichung der Sprache.

Zur Vorbereitung der zweiten Stunde bekamen wir einen noch unveröffentlichten Lexikonartikel, der die Begriffe Standarddeutsch und Umgangssprache definiert. „Standarddeutsch, alltagssprachlich auch Hochdeutsch genannt, ist das überregionale schriftsprachliche Deutsch [...], dessen Normen und Regeln in Wörterbüchern und Grammatiken festgelegt sind.“ Dagegen steht Umgangssprache als gesprochene regionalbegrenzte Sprache, deren Übergänge in die Standardsprache fließend sind. Am Beispiel der Verbzweitstellung beim „Weil-Satz“ verdeutlichte Professor Dr. Schneider uns, dass viele vermeintlich umgangssprachliche Formen heute schon zur gesprochenen Standardsprache gehören. Kritische Gegenmeinungen aus der Sicht der Schüler widerlegte er im Verlauf des Gespräches, indem er uns auf diese Formen hinwies, die wir unbewusst, aber häufig verwenden. So machte er uns deutlich, dass Sprache ein sich entwickelnder Prozess ist, der nie aufhört. Gegen Ende der Stunde gingen wir auf die Kolumne „Weil, ... das ist ein Nebensatz“ von Bastian Sick ein, anhand derer wir zwischen populärer Sprachkritik und Sprachwissenschaft differenzierten. Wir erarbeiteten einige wichtige Unterschiede, z.B., dass die Sprachwissenschaft den Sprachwandel anerkennt und sich daher auch in der Regel nicht wertend gegenüber Sprachentwicklungen verhält. So ist es wichtig, dass wir „Sprachfehler“ bzw. Abweichungen von der Standardnorm nicht wie Bastian Sick abwerten. Zum Abschluss hörten wir, zur allgemeinen Erheiterung, einen Auszug aus Sicks größter Deutschstunde.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Herrn Professor Dr. Schneider für sein Engagement und seine Zeit und auch bei Frau Hackländer, die uns einen abwechslungsreichen Unterricht bescherte.

Alina Becker, Thomas Jörg und Johannes Thielen